

Dokumentation

Anfang Juli 2019 erreichten Verlag, Redaktion und Genossenschaft ein vom Vorsitzenden des Freidenkerverbandes und einem Bundestagsabgeordneten der Linkspartei organisierter Appell, der bereits mehrere Wochen lang im Internet und über E-Mail-Verteiler zirkulierte.

Verlag, Redaktion und Genossenschaft der *jungen Welt* entschieden, mit einer Erklärung auf den Appell zu reagieren und beide Dokumente Interessierten im Internet zur Verfügung zu stellen.

Inhalt:

• **junge Welt hält Kurs**

Mit Kampagne soll politischer Richtungswechsel erzwungen werden, *jW*-Ausgabe vom 10.08.2019, Seite 16 / Aktion

Erklärung auf den Appell von Verlag, Redaktion und Genossenschaft:

• **Kurswechsel? Njet!**

Neue Angriffe von falschen Freunden – mit Demagogie und Verleumdung gegen unabhängige linke Presse

• **Appell »Wir wollen Transparenz, junge Welt!«, 04.07.2019**

• **Brief des DFV Nord an die Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandsvorstands, 08.09.2019**

Aktuelle *jW*-Aktion:

junge Welt stärken:
www.jungewelt.de/dein-abo

Dein Abo zur rechten Zeit.

DIE TAGESZEITUNG
junge Welt

GEGRÜNDET 1947 · MITTWOCH, 28. JUNI 2017 · NR. 147 · 1,60 EURO (DE), 1,80 EURO (AT), 2,30 CHF (CH) · PVST A1002 · ENTGELT BEZAHLT

Asozialstaat
... und Arbeitsagentur

Krisenherd
Rom rettet heimische Banken mit 17 Milliarden Euro. Andernfalls

Lederhose
»Provinzschiff
Clown
Maria C

Aus: *jW*-Ausgabe vom 10.08.2019, Seite 16/Aktion

***junge Welt* hält Kurs**

Mit Kampagne soll politischer Richtungswechsel erzwungen werden

Kampagnen gegen die *junge Welt* sind nicht gerade selten. Von der jüngsten erfuhren wir erstmals Mitte Mai dieses Jahres: Diether Dehm, Bundestagsabgeordneter der Partei Die Linke, plane einen Angriff auf diese Zeitung und suche dafür Unterstützung. Hintergrund: Die *jW*-Redaktion hatte Artikelangebote von ihm abgelehnt, zuletzt die Besprechung eines Buches des Trivialschriftstellers John Grisham. Dehms Plan wurde umgesetzt, weshalb am 7. Juni in dieser Zeitung kurz vermeldet wurde, dass ein anonymes Pamphlet gegen die *junge Welt* im Internet kursiere – mit einer Reihe absurder Anschuldigungen. Zum Beispiel wurde behauptet, dass sich in der *jW* die Befürworter eines Regime-Change in Venezuela wachsender Beliebtheit erfreuten. Schon da war das Muster des Angriffs erkennbar: Der Versuch, die Missachtung Dehms als potentiellen Autor zu skandalisieren, wird garniert mit abstrusen Vorwürfen, um bessere Wirkung zu erzielen. Einen Mitstreiter bei der Organisation des Angriffs fand Dehm in Klaus Hartmann, dem Vorsitzenden des Freidenker-Verbandes. Mittlerweile haben beide das als »Appell« bezeichnete Schreiben Verlag und Redaktion übermittelt. Wenig überraschend, dass eine von vier Fragen darin lautet: »Ist es zutreffend (und warum), dass Diether Dehm (Künstler, MdB) generell nicht mehr veröffentlichen darf?«

Es bleibt aber nicht bei dieser Frage, die ja recht leicht zu beantworten wäre. Um mehr Resonanz zu erreichen, wird die Gelegenheit zum Anlass genommen, einen Generalangriff auf die *junge Welt* zu starten: In ihr werde »ausgiebig gegen Sahra Wagenknecht geschossen«! Kollegen in der Redaktion würden kaltgestellt, weil sie eine andere Ansicht zu den Montagsmahnwachen hätten! In der *jungen Welt* sei es zu tiefen Zerwürfnissen mit langjährigen Unterstützern, zu Zurückweisungen und Verfälschungen von Artikeln gekommen! Diejenigen, die nicht dem Kurs der Zeitung entsprächen, würden ausgegrenzt! Neben der Beantwortung der vier Fragen wird gefordert, dass Autoren in der *jungen Welt* zu Wort kommen sollen, die sich positiv darauf beziehen, dass der Kampf des Proletariats zunächst ein nationaler sei, dass es um die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes gehe und dass auch in Deutschland die Parole Fidel Castros »Vaterland oder Tod« gelte.

Das zielt auf nicht weniger als einen Kurswechsel bei der *jungen Welt*, stellt auch Klaus Hartmann recht freimütig in einer E-Mail an »liebe Genossinnen und Genossen« fest, mit der er um Unterschriften für den Appell bittet. »Es besteht nicht die Illusion, damit in einem Anlauf einen Kurswechsel zu erreichen«, meint Hartmann. Und weiter: »Eine Reihe potentieller Unterzeichner hat mit der Begründung abgelehnt: Alles vergeblich – Hopfen und Malz verloren – schon längst übernommen.« Was Hartmann verschweigt: Viele der Angesprochenen haben sein und Dehms Anliegen aus inhaltlichen Gründen zurückgewiesen und uns darüber informiert. Exemplarisch sei hier folgende Reaktion zitiert: »Diether, Lieber, hast Du eine Meise, diesen Aufruhr gegen die *junge Welt* in Gang zu setzen? Mit Verlaub, ich stehe da nicht auf Deiner Seite! Meine Übereinstimmung mit einzelnen Artikeln ist selbstverständlich unterschiedlich. Aber Du vergaloppiert Dich da in unakzeptablem Maße. Wie unpolitisch denkst Du eigentlich? Das ist Meilen unter Gysi. Und es ist das Gegenteil von Mut. Nebenbei: Da Du ausgerechnet diesen wirklich schwachen Grisham-Text zum Aufhänger machst, ist das Ganze doppelt lächerlich. Weil wir gerade diesen Drecks-D-Day haben: Nicht mal ein Imperialist und Kriegsverbrecher wie Churchill kam im heißen Kampf auf die Idee, Stalin anzupissen. Und ich denke, wir haben heute ziemlich heißen Kampf.«

Viel mehr müsste eigentlich zum Vorgang nicht gesagt werden. Weil es hier aber nicht nur um eine von vielen Dehm-Hartmann-Possen geht, sondern eine Reihe grundsätzlicher Fragen aufgeworfen werden, haben Verlag, Redaktion und Genossenschaft der *jungen Welt* entschieden, mit einer Erklärung auf den Appell zu reagieren und beide Dokumente Interessierten im Internet zur Verfügung zu stellen.

Verlag, Redaktion, Genossenschaft junge Welt

<https://www.jungewelt.de/artikel/360557.in-eigener-sache-junge-welt-hält-kurs.html>

Kurswechsel? Njet!

Neue Angriffe von falschen Freunden – mit Demagogie und Verleumdung gegen unabhängige linke Presse

Unter der Überschrift »Leak des Tages« veröffentlichten wir Anfang Juni eine Glosse, die einen geplanten Angriff auf die *junge Welt* publik machte (*jW* vom 7.6.2019). Der Hintergrund: Irritierte Leserinnen und Leser hatten uns auf einen Aufruf »Wir wollen Transparenz, *junge Welt!*« hingewiesen, der eine Reihe abstruser Unterstellungen enthielt, etwa die Behauptung, *jW* protegiere »Befürworter von Regime change« in Venezuela. Das Schreiben wurde mit der Aufforderung, es zu unterzeichnen, über etliche Mailinglisten verbreitet und erreichte so Hunderte Menschen.

Inzwischen ist der mit rund 60 Unterschriften versehene Aufruf offiziell der Redaktion zugegangen – mit einem Begleitschreiben der Initiatoren Diether Dehm (MdB Die Linke) und Klaus Hartmann (Vorsitzender des Deutschen Freidenkerverbandes). Neben falschen Tatsachenbehauptungen, Unterstellungen und Halbwahrheiten enthält das Anschreiben auch die Einladung, öffentlich »eine kollegial moderierte, kontroverse Diskussion« über politisch strittige Fragen zu führen. Parallel dazu wird aber auf anderen Kanälen (etwa auf freidenker.org) die Hetze gegen die *jW* verschärft.

Die Agitation von Dehm, Hartmann und anderen hat inzwischen für mancherlei Verwirrung gesorgt. Der »Appell« zirkuliert in mehreren Versionen und mit unterschiedlichen Unterstützerlisten in diversen Netzwerken. Wir haben diskutiert, wie wir mit diesen Angriffen umgehen – und uns entschlossen, unsererseits für Transparenz zu sorgen und über die demagogischen Mittel aufzuklären, mit denen hier, von angeblichen Unterstützern in vermeintlicher Sorge um die *jW*, gegen Redaktion und Verlag zu Felde gezogen wird. Dabei kann aus Platz- und Zeitgründen nur auf einige der Unterstellungen, Behauptungen und Lügen eingegangen werden.

Schon der erste Satz des »Appells« beginnt mit einer drastischen Übertreibung: »Wir, die die *junge Welt* in den letzten Jahren tatkräftig mit uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützt haben, wollen Auskunft.« Die einfachste und wichtigste Form der Unterstützung ist ein *jW*-Abonnement.

Ein Blick in die Abodatei zeigt: Gerade einmal 24 der 61 Unterzeichner haben ein ungekündigtes Abonnement; weitere 16 haben ihr Abonnement bereits gekündigt – die meisten davon schon vor Jahren. Und 21 Unterzeichner haben und hatten bisher kein Abo, nicht einmal ein kostenloses Probeabo. Wahr ist vielmehr, dass die Initiatoren sowie einige der Unterzeichner diese Zeitung seit geraumer Zeit aktiv bekämpfen. Weil ihnen der Kurs der *jungen Welt* seit spätestens 2014 nicht mehr gefällt. Dazu später mehr.

Zurück zum »Appell«. Die Unterzeichner »wollen Auskunft«: »Warum wird gegen Sahra Wagenknecht geschossen? Warum verweigert die *jW* redaktionellen Raum für ›Pro-Wagenknecht-Positionen?« Zunächst: *junge Welt* hat zu keinem Zeitpunkt »gegen Sahra Wagenknecht geschossen«. Die *junge Welt* ist ein journalistisches Produkt und begleitet auch linke Politiker kritisch. Autoren bieten Analysen und Sichtweisen an, vorhandene Kontroversen werden gespiegelt. Auch Wagenknecht kommt zu Wort – es sei denn, sie verweigert sich. Grundsätzlich aber gilt: Die Redaktion entscheidet autonom, welchen Beitrag sie bestellt bzw. abdruckt, also auch darüber, ob und wie eine Debatte geführt wird.

Die Unterzeichner »wollen Auskunft«: »War das Ausscheiden des stellvertretenden Chefredakteurs Rüdiger Göbel wirklich völlig freiwillig?« Was hier als Frage verkleidet daherkommt, intendiert die Unterstellung, dass dessen Ausscheiden nicht freiwillig geschehen sei. Falls es jemand wirklich wissen will: Rüdiger Göbel sollte zusammen mit Stefan Huth die Chefredaktion der *jungen Welt* übernehmen. Er hat sich aber aus persönlichen Gründen für einen anderen Job entschieden, was wir sehr bedauerten und worüber wir in der Zeitung informierten. Was also sollen diese anklagenden Andeutungen?

Es kommt leider noch schlimmer, selbst Verstorbene werden instrumentalisiert! Die Unterzeichner »wollen Auskunft«: »Trifft es zu, dass Redakteur Peter Wolter schon lange vor seinem Tod nicht mehr veröffentlichen durfte und sich ›vollkommen kaltgestellt« nannte?« Auch hier wird keine ehrliche Frage gestellt, sondern mit einer schamlosen Suggestivfrage versucht, Stimmung gegen die *junge Welt* zu machen. Denn zumindest einige der Unterzeichner wissen genau: Peter Wolter blieb auch nach seiner Verrentung und trotz schwerer Krankheit geschätzter Redakteur der *jungen Welt* – und gerade der Chefredaktion bis zum Tode eng verbunden.

Die Unterzeichner »wollen Auskunft«: »Wie kam es nach 2014 zu den tiefen Zerwürfnissen mit langjährigen Unterstützern der *jW*?« Auch hier wird von den Initiatoren des Appells eine

Scheinfrage gestellt, deren Antwort sie längst kennen – wie auch einige der Unterzeichner, die nach 2014 ihr *jW*-Abo aus inhaltlichen Gründen abbestellt haben. Aber den anderen geben wir gerne Auskunft.

2014 formierte sich eine »neue Friedensbewegung«, deren Organisatoren beim Kampf für den Frieden keine Berührungspunkte mit der äußersten Rechten zeigten. Zu den Montagsmahnwachen riefen auch NPD-Gliederungen und faschistische Kameradschaften auf, sprachen Nationalisten wie Jürgen Elsässer, der unter anderem Werbung für sein völkisches Blatt *Compact* machen durfte, und warb auch der *KenFM*-Moderator Ken Jebsen, der zuvor (gemeinsam mit der Rechtspostille *Junge Freiheit*) Elsässer bei der Einführung seiner Hetzzeitschrift geholfen hatte. Die meisten rechten Figuren und Organisationen entschieden später, nicht auf diese Art von Querfront, sondern auf eigene Kräfte zu setzen. Pegida und AfD wurden stärker, die Montagsmahnwachen funktionierten aber ohne Unterstützung der Rechtsausleger nicht mehr. Die Gründe für das Scheitern dieser »neuen Friedensbewegung« sehen einige der Unterzeichner aber ganz woanders: Das komplette Versagen der jungen Welt zeige sich gerade in ihrer konsequenten Haltung gegen diesen Querfrontversuch! Dass aber ausgerechnet diese Leute nun per »Appell« Auskunft verlangen, weshalb es nach 2014 zu Zerwürfnissen kam, kann nur als Demagogie bezeichnet werden.

Im folgenden werden neben absurden Konstruktionen (warum wird uns zum Beispiel vorgeworfen, was ein Autor vor fünf Jahren in einem Radiosender gesagt haben soll?) auch handwerkliche Fehler aus einzelnen *jW*-Ausgaben genannt. Zum Beispiel übersehen wir tatsächlich gelegentlich in einer Agenturmeldung einen ideologisch gefärbten Begriff. Wenn aber solche Fehler (und vermeintliche von Interviewpartnern und Gastkommentatoren) Belege für einen falschen Kurs der *jungen Welt* sein sollen, ist das nur lachhaft.

Die Unterzeichner »wollen Auskunft«: »Ist es zutreffend (und warum), dass Diether Dehm, (Künstler, MdB) generell nicht mehr veröffentlichen darf?« Wir geben gerne Auskunft, auch um aufzuzeigen, wie eine unabhängige Redaktion arbeitet. Dehms letzte Textvorschläge wurden abgelehnt, weil uns entweder das Thema zu wenig interessierte oder der Beitrag nicht den Anforderungen entsprach. Man darf gerne darüber diskutieren, ob die Entscheidung im Einzelfall richtig war – grundsätzlich lässt sich aber die Redaktion nicht vorschreiben, was sie abzudrucken hat. Abgelehnte Texte werden übrigens weder durch

Unterschriftensammlungen oder Appelle noch durch das Verbreiten von Unwahrheiten besser. Wer zu solchen Mitteln greift, sollte sich nicht wundern, wenn die Bereitschaft zur Zusammenarbeit abhanden kommt.

Nach den vier Fragen folgt der eigentliche Appell. Zunächst wird behauptet, dass jene, die dem »Kurs der Zeitung nicht mehr entsprechen« ausgegrenzt würden. Statt dessen wird »mehr linke Meinungsvielfalt ohne Beliebigkeit« gefordert. Eine Zeitung wird aber gerade dann beliebig, wenn sie Texte veröffentlicht, die in wichtigen Fragen nicht ihrem Kurs entsprechen. Den Initiatoren ist das klar, ihnen geht es nicht um Meinungsvielfalt, sondern darum, in zentralen Punkten den Kurs der *jungen Welt* zu ändern. Hartmann wird da an anderer Stelle deutlicher: »Es besteht nicht die Illusion, damit in einem Anlauf einen Kurswechsel zu erreichen. Aber zur Sammlung einer ›kritischen Masse‹, die an dem aktuellen ›Kurs‹ der *Jungen Welt* Kritik übt, mag es durchaus hilfreich sein«, begründet er sein Engagement für den »Appell« in einer internen Rundmail, die der *jW*-Redaktion vorliegt. Der aktuelle Kurs der Zeitung sei also zu ändern und der Aufruf nur ein erster Anlauf dazu. Aber in welche Richtung soll denn nun diese Kursänderung erfolgen? Im »Appell« wird dies zumindest angedeutet: Autoren, die den Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie als nationalen Kampf verstehen, Autoren, die die Parole »Vaterland oder Tod« auch auf deutsche Verhältnisse beziehen, Autoren, die heute noch glauben, dass es auch um die »nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes« gehe, sollen in der *jungen Welt* wieder zu Wort kommen. Während im »Appell« die Kritik am Kurs noch sehr verschwurbelt daherkommt, reden manche der Unterzeichner an anderer Stelle Klartext. Dies wollen wir hier an fünf ausgewählten Beispielen deutlich machen.

Klaus Linder, Schriftführer des Freidenker-Bundesvorstandes, bezeichnete am 3. Juli 2019 in einem Facebook-Posting Carola Racketes mutige Rettung von Flüchtlingen im Mittelmeer als »Aggression«, als »Kriegsakt« gegen Italien, die »skrupellose Kapitänin« der Seawatch gehöre, so Linder, »auch vor ein deutsches Gericht«.

Hans-Joachim Kahlke, ebenfalls Mitglied im Freidenker-Verband, äußerte sich zur Migrationsfrage in einem Beitrag für die Neue Rheinische Zeitung am 5. Dezember 2018 wie folgt: »Die Migranten von damals (in der, wie es bei Kahlke heißt, »Gastarbeiter-Zeit der 1960er und 70er Jahre«, *jW*) konnten und wollten in der Regel mit regulärer Lohnarbeit ihren Lebensunterhalt bestreiten, weshalb es auch Sinn machte, sie trotz ihrer objektiven

Lohndrucker-Funktion in erster Linie als Klassenbrüder zu sehen. Beim heutigen Migrationsandrang aus dem Trikont ist dies überwiegend nicht so, dessen Perspektive heißt vor allem Sozialhilfe, prekäre Arbeitsverhältnisse, Reservearmee zur weiteren Erodierung des Arbeitsmarkts. Hier fehlt es an den objektiven Voraussetzungen für eine Klassenbrüderschaft. Und zwar umso mehr, je mehr die Aufbruchsgeneigten aus dem Trikont nun in die europäischen Zielländer gewunken werden.«

Rainer Rupp, langjähriger *jW*-Autor, der aufgrund politischer Widersprüche den Kontakt zu uns abgebrochen hat, zum selben Thema auf dem Internetportal *KenFM*: »Schweden scheint entschlossen zu sein, aus Humanitätsduselei gegenüber islamistischen Killern und Verbrechern noch mehr Probleme zu importieren, auf Kosten der einheimischen Bevölkerung, vor allem der schwedischen Mädchen und Frauen. Anders als in Schweden ist in Deutschland der eingangs erwähnte »No Border, No Nation«-Wahnsinn zum Glück relativ schnell an den ökonomischen und gesellschaftlichen Realitäten im Land gescheitert. Dennoch haben sich in den Nischen im pseudo-linken Spektrum konfuse Vorstellungen von einem Mutter-Theresa-Kommunismus hartnäckig gehalten.«

Klaus Hartmann erklärt gelegentlich offen, was er vom Kurs der *jungen Welt* hält: Sie sei eine »Journaille der Verhetzung« (12.4.19 auf *KenFM*), die zumindest objektiv »die publizistische Kompanie der NATO-Kriegstreiber« spiele und Verbreiterin von »Fake News« sei. *jW*-Redakteure bezeichnet er als »verkommen«, »bescheuert«, *jW*-Texte als »verbrecherisch« (Rede am 14.12.2017 im Berliner Kino Babylon).

Diether Dehm schreibt über Wahlergebnisse für Linke im *ND* (15.11.18): »Für Wohlhabende mag fremde Kultur spielerische Erweiterung sein. Für wirtschaftlich Bedrängte wird Fremdes nicht dadurch weniger fremd, dass man ihnen einbleut, es sei gar nicht fremd. Durch ganz Europa rumort ein Sehnen nach offenem Widerwort. Linksparteien atmen dann oft nur den Charme eines mobilen Umerziehungslagers. Dem es ausreicht, über die gemeinsamen Interessen von Fremden und Nicht-Fremden zu theoretisieren.« Die dänischen Sozialdemokraten demonstrieren hingegen bei der Parlamentswahl Anfang Juni 2019 laut Dehm, wie man es richtig macht. Auf seiner Facebook-Seite kommentiert er am 6. Juni 2019 deren Rechtsruck, der zum Wahlsieg führte: »Dänemarks Linke Erfolge zeigen: Sozialstaat, aber nicht ›ohne Grenzen‹ – das schreddert die Rechten!« und postet darunter einen Beitrag, in dem es u. a. heißt: Die Spitzenkandidatin der Sozialdemokraten »grub den

Rechtspopulisten in der Ausländer- und Migrationspolitik das Wasser ab und konnte damit das sozialdemokratische Wahlergebnis auf dem Niveau von 2015 halten (...). Die Errungenschaften des dänischen Sozialstaates könnten nicht uneingeschränkt mit allen geteilt werden, sagte Frederiksen deutlicher als der Rechtsliberale Rasmussen (...).«

Der Kurs der *jungen Welt* wird auch künftig von ihr selbst bestimmt. Die Haupteigentümerin und Herausgeberin der Zeitung, die LPG junge Welt eG, hat auf ihrer Generalversammlung am 29. Juni 2019 (zu der satzungsgemäß eingeladen wurde und die regelmäßig am letzten Samstag im Juni stattfindet) die politische Ausrichtung der Zeitung einmütig unterstützt. Aber auch dazu verbreiten Klaus Hartmann und Diether Dehm Unwahrheiten: Es sei »unvollständig eingeladen worden«, behaupten sie im erwähnten Begleitbrief. Die Vollversammlung sei zudem »mit sicherem Gespür« (Hartmann) ausgerechnet für den Tag der Demonstration in Ramstein anberaumt worden. Hartmann geht auf der Freidenker-Seite noch einen Schritt weiter: Der *jW*-Bericht über die Genossenschaftsversammlung könne »nicht mal die halbe Wahrheit« sein, weil ein Diskussionsbeitrag einer Genossin »unterschlagen« worden sei. Der dann von Hartmann abgedruckte Beitrag wurde aber auf der Versammlung gar nicht gehalten.

Die Methode auch hier: Was nicht passt, wird durch Manipulation passend gemacht. Wer so auftritt, dem kann man nicht abnehmen, dass es ihm um eine »kollegiale Diskussion« zu tun ist. Im Begleitschreiben behaupten Dehm und Hartmann weiter, dass es auch darum gehe, die *junge Welt* in ihrer »wichtigsten Funktion, Plattform, Spiegel und Motor für alle Linken zu sein«, zu erhalten. Aber auch dies ist keineswegs die Aufgabe und schon gar nicht wichtigste Funktion der *jW*. Sie ist ein journalistisches Produkt, macht Informationsangebote, erstellt von einer Redaktion, deren Autonomie nicht zur Debatte steht. Sie ist als marxistische Tageszeitung der Aufklärung verpflichtet, kein Transmissionsriemen und keine Pressestelle für Akteure, die ihre eigene politische Agenda verfolgen.

Dass es ihnen nicht gelingen wird, den gewünschten redaktionellen Kurswechsel herbeizuführen, dürfte den Initiatoren des »Appells« klar sein. Ihr eigentliches Ziel ist daher ein anderes: zu verunsichern, zu spalten, Entsolidarisierung zu befördern. Und damit die einzige marxistische Tageszeitung im deutschsprachigen Raum in ihrer Wirksamkeit zu beschränken. Das ist für gewöhnlich das Geschäft des Klassengegners. Wir finden es nicht

erst seit dem *Jungle World*-Putsch von 1997 schäbig, wenn man bei inhaltlichen Differenzen über Verleumdung, Erpressung und Lügen Terrain gewinnen will. Die Erfahrung zeigt uns, dass dies vor allem dann geschieht, wenn sich im Rahmen politischer Zuspitzungen die Linke neu sortiert. Gestern war es die Behauptung, Auschwitz verpflichte Deutschland, wieder aktiv Kriege zu führen. Heute ist es die Forderung, proletarischen Internationalismus aufzugeben und Klassensolidarität als Humanitätsduselei abzutun. Und morgen wird es wohl darum gehen, den klaren Klassenstandpunkt (und damit den Kampf für andere Eigentums- und Gesellschaftsverhältnisse) für ein grün-rot-rotes Regierungsbündnis zu verlassen.

Bleibt abzuwarten, auf welcher Seite die Unterzeichner des »Appells« dann zu finden sein werden.

Redaktion, Verlag und Genossenschaft junge Welt

<https://www.jungewelt.de/antwort-appell>

Wir wollen Transparenz, junge Welt!

Wir, die die junge Welt in den letzten Jahren tatkräftig mit uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten unterstützt hatten, wollen Auskunft:

Warum wird so häufig und so ausgiebig gegen Sahra Wagenknecht geschossen? *
Warum wird danach denjenigen, die ebenso ausgiebig widersprechen wollen, redaktioneller Raum „Pro-Wagenknecht“ verweigert? *

War das Ausscheiden des stellvertretenden Chefredakteurs Rüdiger Göbel wirklich völlig freiwillig? Trifft es zu, dass Redakteur Peter Wolter schon lange vor seinem Tod nicht mehr veröffentlichen durfte und sich „vollkommen kaltgestellt“ nannte? Hat dies mit seinen differenzierten Ansichten zu den früheren Montagsdemos gegen die NATO zu tun?

Wie kam es nach 2014 zu den tiefen Zerwürfnissen mit langjährigen Unterstützern der jW, bzw. Zurückweisungen und sogar Verfälschungen von deren Artikeln? **
(Die meisten jW-Artikel klären auf. Aber auch solchen Autoren, Linkspartei-Spitzen der M21-Gruppe, Beiträgen und Einlegeblättern muss - auch im Blatt - adäquat widersprochen werden dürfen, wenn sie desorientierend und im Kriegstreiber-Jargon vom „Machthaber Ghaddafi“, vom „Assad-Regime“, „Machthaber Maduro“, „Diktator Ortega“ u.ä. Pro-Regime-Change Mainstream-Sprech betreiben, einer „linken“ Äquidistanz zwischen NATO und Russland das Wort reden. **)

Ist es zutreffend (und warum), dass Diether Dehm, (Künstler, MdB) generell nicht mehr veröffentlichen darf? ***

Geschäftsführer und Chefredaktion hatten immer wieder, auch bei vielen hier Unterzeichnenden, für die JW mit einer **breiten antiimperialistischen Bündelung der Kräfte, der Mobilisierung linker noch Abseitsstehender** geworben. Anstelle der Ausgrenzung jener, die dem – von wem auch immer verfügten – „Kurs“ der Zeitung nicht mehr entsprechen, **fordern wir sie nun zu mehr linker Meinungsvielfalt ohne Beliebigkeit auf**; auch insbesondere gegenüber solchen Autoren, die sich positiv beziehen auf:

- das Kommunistische Manifest, so auch: „Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler.“ (Marx)
- das KPD-Programm „Zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes“ (24. August 1930);
- die Faschismus-Definition im Sinne Dimitroffs;
- Erkenntnisse des antifaschistischen „Nationalkomitees Freies Deutschland“;
- die Parole Fidel Castros „Patria o Muerte“.

Dokumente

* z.B. nach dem Mellenthin-Angriff auf Sahra Wagenknecht vom 8.4.2019 „musste“ die Redaktionsleitung am 11.4. einem Wagenknecht-Verteidiger jede Form von Beitrag „...absagen, da wir dazu keine größere Debatte planen.“ Am 18.5. erschien dann der nächste jw-Angriff, diesmal v. N. Popp, Sahra Wagenknecht gehöre eigentlich in die SPD, sie stünde gar in der „Traditionslinie (...), die ehemals der rechte Flügel der deutschen Sozialdemokratie begründet hat.“ (Was Noske einschließt.)

* „Wenn ich sehe, wie mit einer Person wie Sarah Wagenknecht, der sicher stärksten Gestalt der politischen Linken in Deutschland, umgegangen wird, nicht zuletzt auch in einem publizistischen Medium wie der jungen Welt, dann erfasst einen das nackte Grauen.“ (der marxistische Ästhetik Forscher Prof. Dr. Thomas Metscher)

** wie die Anti-NATO-Kämpfer Doris u. George Pumphrey, Rainer Rupp, der langjährige marxistische Bundestagsabgeordnete Wolfgang Gehrcke, der sozialistische Publizist Stefan Hofer (Basel), Marianna Schauzu und Andreas Wehr, der Vorsitzende d. Freidenker Klaus Hartmann, der Historiker Prof. Dr. Anton Latzo, Klaus Höpcke, Dr. Werner Rügemer u.v.a.

** Kriegshetzer Hans Magnus Enzensberger (14.01.2019); Antikommunist Wolfgang Pohrt (24.12.2018); die sog. „Internationale Gesellschaft Für Menschenrechte“ (IGFM) und die „Gesellschaft für bedrohte Völker“ (3./4.2.2018); „Assad-Regime“ (30.01.2018); „Syrisches Regime“ (09.02.2018); „Machthaber Ghaddafi“ (01.08.2018); ein im Interview angekündigter Kongressreferent befürwortet einen Regime-Change in Nicaragua (07.12.2018); Serbien wird die Aussöhnung mit dem Pseudostaat der UCK-Terroristen empfohlen (15.05.2019); wenn die NATO die Rüstungsausgaben steigert und Russland sie senkt, heißt das „eskalierendes Wettrüsten“ (12.02.2019); Serbiens Präsident wird „rechtsnational“, NATO-fromme Proteste gegen ihn aber „links“ genannt (10.12.2018) Serbiens Gewerkschaften werden „nationalistischer Rhetorik“ bezichtigt (25.04.2018); Werbebeilage des Magazins „Welt-Sichten“ 07./08.4.2018 (in dem gegen Präsident Maduro gehetzt und behauptet wird, die Chavisten hätten Venezuela ruiniert); Werner Rügemers Beitrag über Adenauer (vom 18.9.2017) wurde, ohne Autoren-Rücksprache, wohl von Bratanović an 43 Stellen verfälscht.

Zur Werbung für „Gegenkultur“ werden die Autoren Seeßlen/Metz engagiert (13.4.2018), die andernorts (Deutschlandfunk 2015) verkünden, „für Hitler und Mussolini, ebenfalls ... für Saddam, Gaddafi und Karadzic sei die Hölle als Strafe noch zu mild“ – die also die Feindbildpropaganda des Imperialismus / der NATO zu verinnerlichen helfen.

*** So schrieb der Chefredakteur Huth am 23.4., Vergangenheit und Zukunft betreffend, an Diether Dehm nach der siebten Artikelabsage: Lieber Diether, ... Tatsächlich nimmt sich die Redaktion die Freiheit, autonom zu entscheiden, mit welchen Autorinnen und Autoren sie zusammenarbeiten möchte und mit welchen nicht... In deinem Fall sind es vor allem sachliche Gründe, **die uns davon absehen lassen**, von dir angebotene Texte zu veröffentlichen.“

Brief des DFV Nord an die Mitglieder des Geschäftsführenden Verbandsvorstands

Veröffentlicht: Sonntag, 08. September 2019

Seit Wochen wird unter dem Namen des Deutschen Freidenker-Verbandes eine Kampagne gegen die Tageszeitung »junge Welt« geführt, unter anderem zuletzt mit einer Sonderausgabe des »Friedenkerbriefe«, die sogar mit bezahlten Anzeigen beworben wurde. Der Vorstand des DFV-Landesverbandes Nord e.V. hat sich aus diesem Grund am 8. September 2019 mit nachstehendem Schreiben an den geschäftsführenden Verbandsvorstand gewandt:

Liebe Mitglieder des gVV,

weiter lehnen wir als Vorstand des DFV Landesverbandes Nord e.V. die Kampagne gegen die Junge Welt ab.

Der Deutsche Freidenker-Verband ist eine Weltanschauungs- und Kulturorganisation mit erklärten zu bearbeitenden Inhalten und Zielen. In keiner Weise gehören alle weltpolitischen Gereimtheiten oder Ungereimtheiten in diesen Arbeitskatalog. Hierfür gibt es Parteien und andere Institutionen. Der Schwerpunkt gehört der philosophischen Lehre und Bildung, der weitere Kampf um Trennung von Kirche und Staat und weiter der Einsatz für die Freiheit aller Menschen, so dass sie nicht im Meer ertrinken und von mutigen Helfern gerettet werden müssen. Das bezieht sich auch auf die Kapitänin Carola Rackete, die unsere volle Solidarität erfahren muss.

Es ist aus unserer Sicht in keiner Weise nachvollziehbar, dass so viele Kapazitäten für eine fortlaufende Kampagne gegen die Junge Welt verschwendet werden, statt die kostbare Zeit mit Freidenkerinhalten auszufüllen. Mit Freidenkerbriefen wie das Extra und Google-Anzeige und Anzeige in der UZ (auf welcher Beschlusslage werden die Anzeigen bezahlt?) wird der DFV in keiner Art und Weise seinem Auftrag gerecht.

Wir können die Augen doch nicht verschließen davor, dass wir ein kleiner Verein sind, der nicht von Mitgliederzuläufen überrannt wird. Es ist in keiner Weise unsere Aufgabe, fortlaufende Einmischung in die Redaktionsarbeit der Jungen Welt zu versuchen.

Der Freidenkerbrief ist von uns als Vorstand inhaltlich nicht zu verstehen, weil er mit Internas gespickt ist, die teilweise aus dem Zusammenhang gerissen sind und uns von unserer ureigenen Vereinsarbeit ablenken.

Es ist ohne weiteres einzuräumen, dass es inhaltlich unterschiedliche Auffassungen geben mag, aber nichtsdestotrotz ist es Sache des Verlags 8. Mai und der Redaktion, nach ihren inhaltlichen Überlegungen diese Zeitung zu gestalten.

Unser Appell: Freidenkerarbeit mit den Inhalten, die in der Satzung und in der Berliner Erklärung festgeschrieben sind in den Vordergrund stellen und mit Leben füllen. Das ist das Mittel, um kleiner werdende Landesverbände oder auch kaum noch existente LV vor dem Untergang zu bewahren.

Mit solidarischen Grüßen

<http://www.dfv-nord.de/dfv-nord/13-aktuell/188-brief-des-dfv-nord-an-die-mitglieder-des-geschaeftsfuehrenden-verbandsvorstands>